

Der vorgeschlagene Predigttext für den Ersten Sonntag der Passionszeit (Invo-
kavit), zugleich die Epistel des Tages, steht im Brief an die Hebräer im
4. Kapitel.

Weil wir denn nun einen großen Hohenprie-
ster haben, / Jesus, den Sohn Gottes, der
die Himmel durchschritten hat, / so laßt
uns festhalten an dem Bekenntnis.

Denn wir haben nicht einen Hohenprie-
ster, / der nicht könnte mit leiden mit
unserer Schwachheit, / sondern der ver-
sucht worden ist in allem wie wir, / doch
ohne Sünde.

Darum laßt uns hinzutreten mit Zuversicht
zu dem Thron der Gnade, / damit wir Barm-
herzigkeit empfangen und Gnade finden /
zu der Zeit, wenn wir Hilfe nötig haben.
(Hebräer 4,14-16; Erster Sonntag der Passionszeit, 2025 -
Neue Reihe I)

(14) Отож, мавши великого Первосвященника, що небо
перейшов, / Ісуса, Сина Божого, / тримаймося
ісповідання нашого! (15) Бо ми маємо не такого
Первосвященника, що не міг би співчувати слабостям
нашим, / але випробуваного в усьому, подібно до
нас, / окрім гріха. (16) Отож, приступаймо з від-
вагою до престолу благодаті, / щоб прийняти ми-
лість та для своєчасної допомоги знайти благо-
дать. (до євреїв 4,14-16)

Selig sind, die das Wort Gottes hören und be-
wahren (Lukas 11,28). Amen.

I

Liebe Schwestern und Brüder in JESUS
CHRISTUS,

was haben wir uns unter einem »P r i e s -
t e r« (und damit auch unter einem »Hohen-
priester«) eigentlich vorzustellen?

Wir kennen den »Priester« als Beruf in der
römisch-katholischen Kirche, / das katholi-

sche Gegenstück zum evangelischen Pfarrer oder zum orthodoxen Popen. Und sollten wir mal etwas im Alten Testament gelesen haben, / dann werden uns auch dort die »Priester« als **D i e n e r d e r R e l i g i o n** begegnet sein – fangen wir daher dort an mit unserer Besinnung auf den »Priester«.

Die Priester im Alten Testament sind diejenigen, / die für die ganze Gemeinde die **O p f e r** darbringen. Davon lebt der Kult an Stiftshütte und Tempel: dass GOTT dem HERRN Opfer dargebracht werden / und, teilweise jedenfalls, die Gemeinde an diesen Opfern teilhat, durch gemeinsames Essen – wenn nicht durch das vollständige Verbrennen des Opfertieres (man nennt das übrigens »Holocaust«) allein GOTT der **liebliche Geruch** (II Mose 29,25 und öfter) zukommt.

Beim Opfern fließt das **B l u t** der Opfertiere, / aber damit ist auch klar: Es gibt keinen Konsum von Fleisch, ohne dass dabei **G O t t a n g e r u f e n** wird (was das Essen von Fleisch daher immer zu etwas Besonderem gemacht hatte) – heutige Probleme mit der massenhaften Haltung von Tieren, um unseren Fleischbedarf zu decken, waren unbekannt.

W o z u diese Opfer? Antwort: Um die Gemeinde mit GOTT immer wieder zu **v e r s ö h n e n**, / um aus dem **A b s t a n d** zu GOTT wieder die **N ä h e** zu Ihm werden zu lassen – das war der tiefe Sinn von Opferhandlungen im Alten Testament. Der Priester garantierte dabei, /

dass das Opfer g ü l t i g dargebracht wurde:
gültig nach den Regeln der Heiligen
Schrift, / hier der Tora des Mose. Gültig
musste ein Opfer sein, / denn sonst würde der
Abstand zu GOTT ja bleiben, / und die ge-
wünschte Nähe käme nicht zustande.

Der Priester sollte deshalb nicht nur so ein
Opfer nach allen Regeln v o l l z i e -
h e n, / sondern er sollte jeweils auch
ü b e r p r ü f e n, ob das Tier, die Gabe, /
genauso wie die Person, die es opfern will, /
jeweils dazu t a u g l i c h i s t / oder eben
nicht. Der Priester hatte sozusagen eine Art
Musterung durchgeführt, / v o r der eigentli-
chen Handlung eines Opfers. Ist das Tier ge-
sund? (eine wichtige Frage, denn ein krankes
Tier zu opfern wäre ja kein Opfer). Und ist
der Mensch überhaupt fähig, dem Kult beizu-
wohnen? Oder müsste er sich, krankheitshal-
ber, in Quarantäne zurückziehen? In der Zeit
des Corona-Virus haben wir noch einmal eine
Idee davon bekommen, wie aktuell solche Fra-
gen sein können. R e i n h e i t oder U n -
r e i n h e i t (hatte der Priester zu ent-
scheiden) – Corona-negativ oder -positiv (wä-
re eine moderne Parallele)?

Der »Priester« war also nicht nur ganz vorne,
am Altar, der Meister der Zeremonie / und da-
mit dem Gläubigen schon halb entrückt – ähnl-
lich wie der Pope hinter der Bilderwand einer
orthodoxen Kirche. Sondern er war ebenfalls
auch ganz nah bei den Menschen und ihren Sor-
gen, / er hatte ja auch die Aufgabe, h i n -

zusehen und zu entscheiden, was für den einzelnen Gläubigen das Beste sei.

Verlassen wir das Alte Testament / und springen gleich zu der Kirche, die ein Priesteramt heute ausdrücklich kennt. Die Gemeinsamkeiten liegen vielleicht sogar auf der Hand: Da zelebriert der Priester am Altar das Messopfer, die Eucharistie (was in unserer Kirche das Abendmahl ist und nicht nur zufällig auch so heißt) – und er ist nicht nur durch Kleidung und Stellung, sondern auch durch seinen Familienstand, als unverheirateter Mann, erst einmal weit weg vom einzelnen Gläubigen.

Aber auch die Nähe finden wir bei seinem Beruf: insbesondere wenn er den Gläubigen die Beichte abnimmt, / in einem geschützten Raum, der Vertraulichkeit garantieren soll, hinhört und hinsieht, / auf das Leben eines Gläubigen, sofern er das tatsächlich offen legt / und die Beichte dazu nutzt, sein Herz einmal auszuschütten. Der Priester hört zu – nicht nur, um hinzusehen, / sondern auch, um im Namen Gottes die **V e r g e b u n g** zuzusprechen, mit anderen Worten: den unreinen Sünder zu einem reinen Teilnehmer am Messopfer zu erklären.

Im Grunde ist das ganz alttestamentlich / und atmet auch einen Teil der **W ü r d e** dieses alt-israelitischen Kultes.

Z u s a m m e n f a s s u n g 1: Was ist ein »Priester«? In der Heiligen Schrift Alten Testaments bringen die Priester Opfer dar. Indem sie es richtig machen,

sind die Opfer gültig. Und indem sie Opfertiere und Menschen auf ihre Reinheit hin beurteilen, sorgen sie für die Tauglichkeit der Opfer. So waren die Priester auch gleichzeitig weit weg und nah bei den Leuten. Vorne am Altar waren sie fast wie im Himmel: ein wenig so, wie wenn der orthodoxe Priester hinter die Ikonenwand tritt. Und wenn der Priester die Reinheit eines Menschen begutachtete, sah er auf die Leiden und Nöte dieses Menschen. Auch in der katholischen Kirche dienen Priester vorne am Altar und hören in der Beichte hin, was die Gläubigen bewegt. Die Messe ist teilweise immer noch ein Opferkult, in dem die Gaben von Brot und Wein wie Opfer dargebracht werden.

З в е д е н н я 1: Хто такий «священик»? У Святому Письмі Старого Завіту священики приносять жертви. Якщо робити це правильно, жертви є дійсними. А засуджуючи жертвних тварин і людей за їхню чистоту, вони забезпечують жертв. Так що і священики теж були одночасно далеко і близько до народу. Перед вітарем вони були майже як небо: Трохи схоже на те, коли православний священик ступає за стіну іконостасу. І коли священик оглядав чистоту людини, він дивився на страждання і потреби цієї людини. У католицькій церкві священики також служать перед вітарем і слухають під час сповіді, що рухає вірними. Меса все ще частково є жертвним культом, в якому дари хліба і вина приносяться як жертви.

II

Doch eben an dieser Parallele stößt sich unser evangelischer Glaube, / und zwar deshalb, weil zwischen dem Kult Israels und der Geburt der christlichen Kirche eine einzige P e r - s o n steht, / ein großer H o h e r p r i e - s t e r, Jesus, der Sohn Gottes, der die Himmel durchschritten hat – nachdem Er zuvor nicht nur w i e ein Priester gehandelt, / sondern gleichzeitig auch s i c h

s e l b s t a l s O p f e r dargebracht
hatte, / als das letzte, eigentliche, unüber-
troffene und vollständig taugliche Opfer Sei-
nes L e i b e s und Seines B l u t e s am
Kreuz.

Wir Evangelischen betonen daher: In unseren
Gottesdiensten wird n i c h t s geopfert, /
sondern wir g e d e n k e n des e i n e n Op-
fers, das längst dargebracht w u r d e. Wir
betonen deshalb auch: Es braucht in unseren
Gottesdiensten keine »Priester«, niemanden,
der ein Opfer darbringt, / denn e i n e r nur
ist unser Hoherpriester, / nämlich CHristus
in Person.

Das Sakrament des Abendmahls wird daher – wie
es so schön preußisch-nüchtern heißt – von
den Pfarrern v e r w a l t e t; wir sind
wirklich nur berufene D i e n e r; wir benö-
tigen keine Weihe (ohne die in der römisch-
katholischen Kirche der Zelebrant untauglich
und das Messopfer ungültig wäre), / sondern
nur den A u f t r a g der Gemeinde z u m
D i e n s t.

Wir machen uns also klein, / im Respekt vor
dem Priesterdienst JESu CHristi.

Und reden in unserer Kirche gleichzeitig vom
»Priestertum aller Gläubigen«: nicht weil je-
der sich den Auftrag zum Dienst am Altar
greifen könnte / und Kraft der eigenen Was-
sersuppe Pfarrer spielen dürfte, / sondern
weil jenes H i n s e h e n und H i n h ö -
r e n eine g e g e n s e i t i g e

P f l i c h t aller Christenmenschen in der Gemeinde geworden ist. Nicht um einander zu beurteilen, / sondern um füreinander im Gebet vor GOTT einzutreten. Wer sagt: »Ich bete für dich« (oder das auch nicht sagt, aber) es vor allem hinterher wirklich t u t, / d e r hat sich im besten Sinne des Wortes zum Priester seines Nächsten gemacht.

Was den Gedanken weiterhin zulässt: CHristus allein ist unser Hoherpriester.

Und nun die Frage: Erleben wir Ihn, CHristus, deshalb nun eher f e r n, auf Abstand? Oder gerade n a h, als den, der hinsieht und hinschaut?

B e i d e s bestätigt uns der kurze Abschnitt aus dem Hebräerbrief.

Um mit dem Abstand anzufangen, / das, was CHristus als Hohenpriester nur zu deutlich von den Priestern sowohl des Alten Testaments als auch der christlichen Kirche unterscheidet: dass CHristus zwar voll und ganz Priester war, / d o c h o h n e S ü n d e. Das markiert einen moralischen Vorsprung, / der viel Abstand herstellt – einen Abstand, den wir Normalsterblichen ja schon zu Musterknaben unter unseresgleichen hätten. Entrückt uns damit CHristus als unser »Priester«?

Nein. denn dieses Merkmal JESU, dass Er ohne Sünde war, bereitet hier ja vor, / dass wir JESUS zugleich als vollkommen taugliches, da fehlerfreies O p f e r in den Blick bekommen.

Als Hoherpriester aber ist uns gerade JESUS, der SOHN GOTTES, unglaublich n a h e: Denn Er ist ein solcher Hoherpriester, / der mit leidet mit unserer Schwachheit, / der versucht worden ist in allem wie wir – was wir heute im Evangelium von der Versuchung ja gehört haben.

Angelegt ist diese Nähe bereits mit der G e - b u r t unseres HERRN, also mit Weihnachten: dass im CHRISTKIND G O t t M e n s c h wurde, ist der Kern dieser Botschaft: dass Er wirklich alle Niederungen unseres Menschseins kennt, / jede Versuchung zu wer weiß was für einer Sünde!

CHRISTUS weiß, wie man zu einem narzistischen Clown oder zu einem kriminellen Diktator werden könnte, / CHRISTUS weiß, wie leicht man anderen Menschen Land und Leben streitig machen könnte, / CHRISTUS weiß, wie hässlich man selbst zu den Liebsten innerhalb kürzester Zeit werden könnte – einschließlich aller Arten von Untreue, / CHRISTUS weiß, wie sehr man in dieser oder jener Sünde denn auch b l e i b e n könnte, weil jede Umkehr und jedes Nachgeben ja als Zeichen von Schwäche gedeutet würde; Er ist ja g a n z M e n s c h geworden / und weiß deshalb, w o r u m es hier geht.

Wenn nicht bei Menschen, so können wir unbesorgt b e i I h m, bei unserem Hohenpriester JESUS, in die Beichte gehen, / denn diesem HERRN brauche ich nicht ein X für ein U vor-

zumachen — es wäre ganz und gar zwecklos. Weil Er ganz nahe bei mir i s t, / und zwar schon jetzt.

Z u s a m m e n f a s s u n g 2: GOTTes Wort sagt uns, dass wir als Christen nichts mehr opfern sollen, denn wir haben den einen Hohenpriester, Jesus Christus, der sich selbst als Opfer dargebracht hat: am Kreuz, ein für allemal. Er hat das gemacht, um ebenfalls ein für allemal uns mit GOTT zu versöhnen. In einem Gottesdienst der lutherischen Kirche wird dieses einen Opfers gedacht; wir sind nicht Priester, sondern Diener. CHristus blieb bei Seinem Dienst ohne Sünde: Darin ist Er uns fern und fremd, denn wir bleiben Sünder. Aber gleichzeitig ist uns CHristus als Hoherpriester ganz nahe: Weil Er an Weihnachten Mensch geworden ist, kennt Er jede Versuchung, die uns begegnet und schwach macht.

З в е д е н н я 2: Боже Слово говорить нам, що ми не повинні жертвувати нічим як християни, тому що у нас є єдиний Первосвященик, Ісус Христос, Який приніс Себе в жертву: На хресті, раз і назавжди. Він зробив це для того, щоб раз і назавжди примирити нас з Богом. На службі в лютеранській церкві згадується ця одна жертва; ми не священики, а слуги. Христос залишився окрім гріха у своєму служінні: У цьому Він далекий і чужий нам, тому що ми залишаємося грішниками. Але в той час Христос як первосвященик дуже близький нам: Оскільки Він став людиною на Різдво, Він знає кожную спокусу, яка зустрічається з нами і робить нас слабкими.

III

Mag mir CHristus als Hoherpriester nun n a h / oder (in Seiner Sündlosigkeit doch) f e r n geblieben sein: In e i n e m ist die Nähe das entscheidende und letzte Wort.

Denn wie auch immer CHristus Seinen Priesterdienst versehen hat: Er hat es getan, / u m

u n s m i t G O t t z u v e r s ö h -
n e n. / um die verloren gegangene Bindung zu
dem HERRN im Himmel wieder herzustellen, / um
uns von Sünde und Versuchung zu erlösen, /
die uns von GOTT trennen.

Der Priesterdienst an Kult und Tempel Israels
liefert dafür die Blaupause, / ist sozusagen
das Vorbild: nur mit dem Unterschied, / dass
mit dem Opfer CHristi am Kreuz keine weiteren
Opfer mehr nötig sind: »nichts hab ich zu
bringen, / alles, Herr, bist du!« (eg 407,3),
singen wir (nach der Predigt) in einem be-
kannten Choral.

Bleibt nur noch die letzte Frage: wie wir
dessen g e w i s s werden, / in den Stürmen
unseres Lebens, / wenn wir bei Sonnenschein
gestartet und im Verlaufe unseres Lebens dann
doch in einen Sturm geraten sind. In einen
Sturm, der auch an den Grundfesten meines
Glaubens rühren kann.

Nicht nur, dass wir von dieser Nähe zu GOTT
immer wieder Gebrauch machen, / etwa durch
Gebet und Gottesdienst – **laßt uns hinzutreten
mit Zuversicht zu dem Thron der Gnade, / son-
dern auch, wann immer das schwierig zu sein
scheint, dem Allmächtigen GOTT noch unter die
Augen zu treten, wenigstens das Eine zu tun:
Laßt uns festhalten an dem
B e k e n n t n i s.**

Das ist Kette und Anker, / die festmachen an
dem Wort GOTTES, / an der Zusage JESU CHRis-
ti: Ich habe Dein Opfer längst dargebracht, /

und ich selbst bin das vollkommen taugliche Opfertier für Dich. Im Bekenntnis wiederholen wir diese Wahrheit / und vergewissern uns ihrer – das ist der erste Sinn eines evangelischen Gottesdienstes.

Zusammenfassung 3: Christus blieb ohne Sünde und war damit ein Opfer, das unbedingt tauglich gewesen ist. Damit wir Frieden mit Gott (Römer 5,1) haben. Pastor Viktor aus Zhytomyr hat dazu diesen Gedanken in Worte gefasst: Wir erleben Stürme des Lebens selbst dann, wenn wir bei gutem Wetter aufgebrochen sein sollten. Unser Anker ist das **Bekenntnis, an dem wir festhalten** sollen, wie an der Kette, die mit dem Anker verbunden ist. Indem wir das Bekenntnis von Jesus Christus, unserem Hohenpriester und Opferlamm, miteinander teilen, machen wir uns gegenseitig gewiss über die Frohe Botschaft. Und wir werden dadurch einander zu Priestern: zu solchen Leuten, die für andere vor Gott eintreten.

Звєдєннє 3: Христос залишився окрім гріха і тому був жертвою, яка була абсолютно підходящою. Щоб ми мали мир із Богом (до римлян 5,1). Пастор Віктор з Житомира висловив цю думку словами: Ми переживаємо життєві бурі навіть тоді, коли мали б вирушити в дорогу в гарну погоду. Наш якір – це ісповідання, за яке ми маємо триматися, як на ланцюгу, яка з'єднана з якорем. Ділячись сповіддю Ісуса Христа, нашого Первосвященника і жертвовного Агнця, ми переконуємо один одного в Добрій Новині. І таким чином ми стаємо священниками один для одного, такими людьми, які заступаються за інших перед Богом.

Amen.

(WOLFGANG KRAUTMACHER, Lieberose und Land)